Made in China
oder: Mer spiile gfäärlig

Am Morge frieh am Jangtsekiang
stoot im Schilf am Uferhang
syt Stunde scho dr Fischer Tschang
und wartet uff sy erschte Fang.
Doch vergääbe duet är Wirm und Made
in däre gääle Pfitze bade.
S wird mit dr Zyt dr Tschang efang
e bitz nervees, denn är het scho lang
kai Fisch mee an dr Angle kha,
drum dänggt dr Tschang, dä gueti Maa:
Wenn y hit nyt fang, denn gang y hai
zue Frau und Kinder nach Schanghai
und koch statt Ryys mit Bachforälle
Fischstäbli in dr Mikrowälle.
Tschuld am Misserfolg vom Tschang
isch e Fabrik am Jangtsekiang,
wo Giftstoff uss dr Produktion
haimlig iber d Kanalisation
in Fluss ablosst; fir d Fisch isch's dumm,
die mache doot dr Ruggeschwumm,
und wurdsch vo dänen ainen ässe,
kenntsch s Wyterlääbe glatt vergässe.
Die Fabrik, die produziert,
Spiilzyyg, wo men exportiert
nach Europa und Amerika,
Australien und au Afrika,
subventioniert vo dr Regierig,
das nennt me hit Globalisierig:
Me macht Drägg am ainte Änd vo dr Wält
und verdient am anderen e huffe Gäld.
Wil z China d Arbet fascht nyt duet koschte,
iberschwemmen ys Waren uss em Färnen Oschte,
und alli segglen und kaufe willig,
denn „Made in China" isch halt billig.

Vom Plastikauto bis zem Teddybär
stellt men alles in Sechuan jetz här,

Baukletz und au Barbiepuppe
entsteen z Beijing im ene Schuppe,
Käpseli- und Schreggschusspistole
kasch „en gros“ in Hongkong hole,
uss Shenzen oder Guangdong
kemme wyssi Bälleli firs Pingpong,
im Bärner Oberland hänn d Ching
e Dittistube uss Chungking,
und s farbig Mobile im Gang
isch von ere Firma in Shenyang,
und woorschyynts stammt dr Pingu-Pin
uss Sklavenarbet in Tientsin,
oder villicht, es kennt jo sy,
uss Chengtu oder Kwangsi,
Wuhan, Nanking oder Tsinkiang,
Tsintao, Changchu oder Nanchang…
Im Grund isch s glyych, wohär au immer,
„Made in China“ herrscht im Kinderzimmer.

S wird fir das Spiilzyyg mächtig gworbe,
aber: An was sinn äggscht die Fischli gstorbe,
wo dr Tschang im Jangtsekiang
fange het welle am Aafang
vo däm Zeedel? Chemikalisch isch’s eso:
S het vyyl mee Blei als H^20
im Jangtsekiang, und unbestritte
wärde d Gränzwärt iberschritte,
was s Formaldehyd aagoot,
s Gsundhaitsamt seet nur no root,
wil d Butanediolkonzentration
bewyyst, ass d Spiilzyygproduktion
mit Chemikalie schafft, wo so letali
Folge kenne ha wie Zyankali.
Das Gift isch in de Farbe dinn,
wo das Spiilzyyg dränggt isch drin,
nimmt’s e Kind ins Muul, denn kennti’s sy,
ass es hueschte muess drby,
Brächryz kriegt und Otemnot,
und ass sy Kraislauf nimm rächt goot.
S git Hutusschleeg und au Exzem,
und kräbserregend isch’s extrem.
Doch trotzdäm, s isch e Sauerei,
git me so Spiilzyyg fir e Handel frei.
So kunnt’s in d Lääde und no schlimmer

au zue uns in d Kinderzimmer,
wo unsri Glainschte, d Fraid isch gross,
drmit dien spiile sorgelos,
luschtig geusse und härzig lache,
wenn ihri Eltere dien Foteli mache,
ohni ass die, nundefaane,
s Gsundhaitsrisiko eraane,
wo ihre Kinder laider droot,
wenn „Made in China“ uff dr Packig stoot.

S steen in däm gfäärlig Spiil die Beese
nit nur uff Syte vo de Chinese,
wo dä giftig Schund dien produziere,
au bi uns git’s Lyt, wo profitiere
und das Spiilzyyg in China in Uffdraag gänn,
wil sy wenig zaale und vyyl verdiene wänn.
Die drugge dr Bryys no im Billiglohnland
und klage denn, s isch allerhand,
wenn dä Drägg, wo China drin duet versingge,
bletzlig au im Weschte afoot stingge.
Es zaigt uns d Gschicht vom Fischer Tschang
dr bekannt Effäggt vom Bumerang:
Dänggsch an Gwinn nur und ans Spaare numme,
kriegsch am Änd halt „Made in China“ umme.